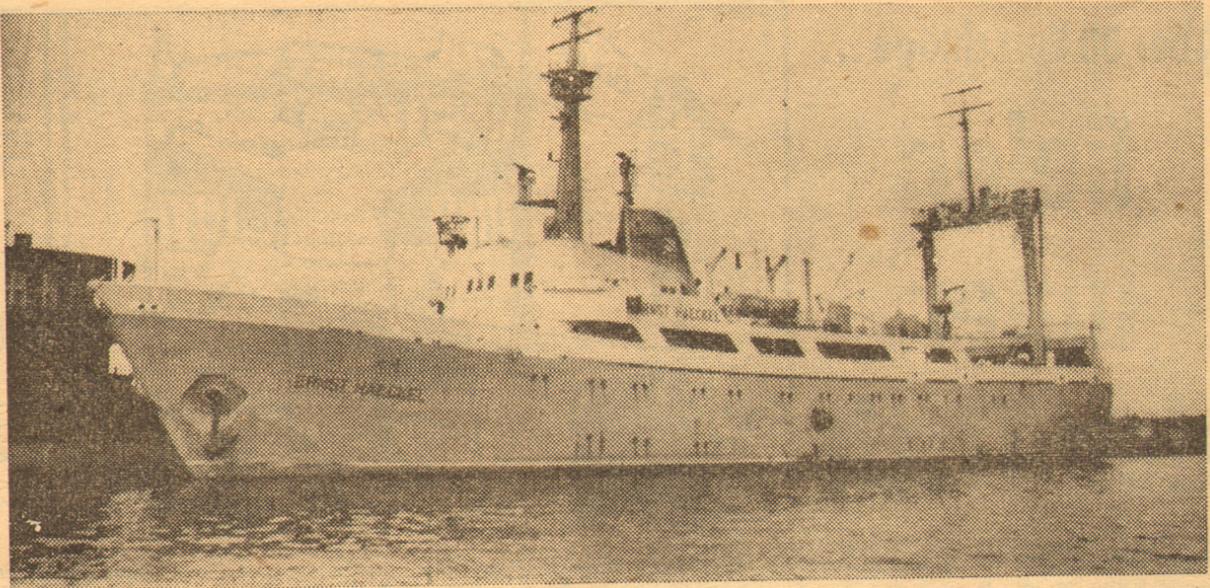


Das Fischerei - Forschungsschiff „Ernst Haeckel“ befand sich vom 4. Juli bis 26. August 1963 auf einer Forschungsreise. Ziele dieser Reise waren die Fischeuche, Fangplatz-erkundungen vor West- und Ostgrönland, eine Einschätzung der Fischbestände und hydrografischen Verhältnisse sowie Arbeiten auf fischereitechnischem und verarbeitungstechnischem Gebiet. Nachfolgend berichten wir über die Ergebnisse bei der Erfüllung des Forschungsauftrages.



FFS „Ernst Haeckel“ vor Grönland

Aus dem Bericht über eine Reise unseres Forschungsschiffes (I. Teil)

Kurz vor der Ausreise wurden auf Wunsch der Fangleitung des Kombinats Rostock folgende Aufgaben in den Reiseablauf einbezogen, die sich in Anbetracht der ungünstigen Fischereisituation vor Westgrönland zur Flottenunterstützung erforderlich machten:

● Beim Dampfen nach Grönland Fischeuche zur Einschätzung der derzeitigen Fischereimöglichkeiten auf dem Fangplatz Rosengarten.

● Ermittlung der Einsatzgebiete anderer Fischereifahrzeuge.

Nach Erreichen des Rosengartens wurde am 11. und 12. Juli der Fangplatz abgesucht. Im Nordwestteil des Rosengartens wurden Fangmöglichkeiten auf Rotbarsch und Kabeljau ermittelt. Durchschnittlicher Fang pro Schleppstunde 25 Korb in 300 bis 425 Meter Tiefe. Überwiegend großer Rotbarsch. Im südlichen Teil des Rosengartens waren die Fänge geringer. Auf Grund unserer Fischeuche nahm der Trawler „Leipzig“ einen Fangplatzwechsel zum nordwestlichen Rosengarten vor.

Nach Abschluß der Fischeuche auf



Hochseefischer Seite 10

dem Rosengarten wurde das Einsatzgebiet anderer Fischereifahrzeuge ermittelt. Die isländischen Trawler z.B. fischten im Juli überwiegend auf den Fangplätzen der Nordwest- und Südwestküste Islands von Vikurall bis Reykjanes. Vor Ostgrönland einschließlich Dohrn Bank war keine isländische Fischerei zu verzeichnen.

Seit Anfang Juli wurde von den Norwegern Langleinenfischerei auf Kabeljau (Fangplatz Angmagsalik) betrieben. Außerdem wurde ermittelt: Isländische Heringsfischerei im Juli 1963 fast ausschließlich an der Nordostküste ab Grimsey, westlich davon keine Fischerei. Die Erträge der Heringfischerei lagen nur bei sechs Prozent der Vorjahrsfänge. Die Fischerei wurde bis 70 Meilen vor der Küste betrieben.

Hilfe für die Fangflotte

Auf Grund unserer Informationen wurde die Westgrönlandflotte vom Kombinat auf Nordwestisland hingewiesen, ebenso auf Grund der Meldungen über kurzfristige gute westdeutsche Fänge auf Dohrn Bank. Das Fang- und Verarbeitungsschiff „Fürnberg“ ging nach Nordwestisland und erzielte dort gute Ergebnisse.

Beim Erreichen von Westgrönland wurde das Arbeitsprogramm sofort auf die Flottenunterstützung ausgerichtet und die Flotte laufend über unsere Suchergebnisse informiert.

Während sie auf den mittleren Bänken fischte, führten wir mit unserem Forschungsschiff koordiniert Suchfischerei auf den südlichen Bänken vom 20. bis 24. Juli durch. Auf der Nanome Bank wurden an der Nordwest- und Nordaustenseite gute Kabeljaukonzentrationen ermittelt. In 180 bis 200 m Tiefe wurde hier bis zu 70 Korb Kabeljau pro Schleppstunde gefangen. Im übrigen Gebiet der Bank war die Fischdichte nur gering.

Auf der Frederikshaab wurden an der Südküste in 120 bis 280 m Tiefe gute Kabeljaukonzentrationen festgestellt, 60 Korb pro halbe Schleppstunde. Auf dem Rücken der Bank

Der Steert wird entleert. Jedemal recht viel Fisch in den Bunker prasseln zu lassen, ist der Wunsch unserer Schiffsbesatzungen. Ihnen deshalb bei der operativen Fischeuche zu helfen, gehört mit zu den Aufgaben unseres Forschungsschiffes „Ernst Haeckel“.

waren in 50 bis 100 m Tiefe mit 30 Korb pro Schleppstunde die Erträge geringer, aber auch noch recht gut. Das übrige Gebiet der Bank bot keine nennenswerten Fangmöglichkeiten.

Die Fangleitung orientierte nicht auf die südlichen Bänke, da nach ihrer Meinung dort nicht mit Anhalten der Fänge zu rechnen sei. Nach Fortsetzung unseres Forschungsprogramms auf den mittleren Bänken wurde in Anbetracht der sich weiterhin verschlechternden Fischereisituation der Flotte am 26. Juli an Bord der „Ernst Haeckel“ mit dem Fangleiter Westgrönland, Kapitän Schütt, ein gemeinsames Programm des Forschungsschiffes und der Flotte festgelegt. Danach sollte das Forschungsschiff sofort die operative Fischeuche auf den nördlichen Bänken – Große Heilbutt Bank, Disko Bank und Holsteinborgtief – durchführen. Die Flotte blieb weiter auf den mittleren Bänken und übermittelte dem Forschungsschiff täglich ihre Ergebnisse mit Position, Wassertiefe, Fangmenge usw.

Die Fischeuche auf den nördlichen Bänken vom 27. Juli bis 3. August zeigte folgende Ergebnisse:

Auf der am nördlichsten gelegenen Disko Bank wurde kein Kabeljau angetroffen. Lediglich an der Westseite der Bank in 400 m Tiefe wurden einige Rotbarsche gefangen. Auf der gesamten Großen Heilbutt Bank wurden keine für die Schleppnetz-fischerei fangwürdigen Konzentrationen angetroffen.

Fangplatzwechsel

Der Fang lag an der Nordkante der Bank bei 0 bis 8 Korb, im flachen mittleren Teil der Bank bei 2 bis 10 Korb und im westlichen Teil bei 5 bis 6 Korb Kabeljau pro Schleppstunde. Ähnlich war die Situation im Holsteinborgtief, wo auch nur 1 bis 3 Korb Kabeljau pro Schleppstunde gefangen wurden.

Entsprechend der geringen Fischdichte war auf den nördlichen Bänken auch keine Schleppnetz-fischerei zu beobachten. Im flacheren mittleren Teil der Großen Heilbutt Bank arbeiteten portugiesische Dory-Fischer, im Holsteinborgtief färöische und norwegische Angelfischer mit mäßigem Erfolg.

Wegen der weiterhin kritischen Situation im Fischereigebiet der Flotte und in Anbetracht der durch unsere Fischeuche ermittelten ähnlich schlechten Situation auf den nördlichen Bänken verließ die Flotte

geschlossen Westgrönland und ging nach Labrador. Durch unsere Fischeuche wurde der Flotte eine eigene Suchfischerei auf den nördlichen Bänken erspart und ihr die Möglichkeit der ausschließlichen Produktionsorientierung gegeben.

Am 3. August wurde auf der Kleinen Heilbutt Bank eine gute Kabeljaukonzentration von uns entdeckt, die aber von der Flotte wegen des vorherigen Fangplatzwechsels nicht mehr ausgenutzt werden konnte.

Forschungsergebnisse

Nach Verlassen Westgrönlands wurde vor Ostgrönland auf dem Fangplatz Kap Mösting Grund und dem Heimlandrücken gesucht. Auf Kap Mösting Grund sind auf engem Raum gute Rotbarschfänge erzielt, im Gebiet des Heimlandrückens sind dagegen keine Fische angetroffen worden.

Unsere vorläufigen Forschungsergebnisse:

Auf Grund der Fänge des Forschungsschiffes, der Fangergebnisse der Flotte, der ozeanographischen Untersuchungen und der Auswertung der biologischen Bestandsuntersuchungen ergibt sich folgende Einschätzung der Fischereisituation im Juli/August 1963 im Seegebiet der westgrönländischen Bänke:

Die Fischerei auf den westgrönländischen Bänken brachte im allgemeinen nur mäßige bzw. schlechte Erträge. Das betrifft die Fischerei aller beteiligten Nationen, und zwar nicht nur die Schleppnetz-fischerei, sondern auch die anderen bei Westgrönland gebräuchlichen Fangmethoden wie die portugiesische Dory-Fischerei und die norwegische und färöische Angelfischerei. Die schlechtesten Erträge wurden allgemein Anfang August erzielt.

Ursachen der Situation

Die Ursachen der schlechten Fischerei im Juli/August 1963 bei Westgrönland liegen nach unseren Untersuchungen in erster Linie in ozeanographischen Faktoren, in zweiter Linie in biologischen Faktoren.

Im Sommer 1963 kam die sogenannte „Slackperiode“ zur vollen Auswirkung. Dabei handelt es sich um einen durch einen Kaltwasserkörper bedingten ausgeprägten Rückgang der Fischereierträge.

Die negativen Wirkungen der Slackperiode treten dann auf, wenn der Kaltwasserkörper mit Temperaturen unter plus 2 Grad Celsius besonders ausgeprägt ist.

(Fortsetzung folgt)